

Hinduistische Glaubenspraxis

Hinduismus entstand im 1. Jahrtausend v. Chr. und ist eine historisch gewachsene Religion „die in **Indien** praktiziert wird. Es gibt keine einheitliche Lehre, sondern nur eine Sammlung religiöser und ethnischer Überzeugungen. Entsprechend vielfältig ist die religiöse Praxis: Kern der Lehre ist die anhaltende Wirkung von Taten (Karma) in verschiedenen Reinkarnationen. Eng damit verbunden ist die jeweilige Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kaste. Mehr als in jeder der fünf Weltreligionen hat der Hinduismus eine unglaublich vielfältige religiöse Praxis. Gleichzeitig wird der Alltag der Hindus in allen Bereichen von religiösen Vorstellungen bestimmt. Das Ziel dieser Regeln ist es, sowohl moralische als auch rituelle Reinheit zu erhalten. Diese Regeln sind jedoch nicht für alle Hindus gleich, sondern variieren je nach Kaste (Varnâshrama karma).

Was alle Kasten gemeinsam haben, ist jedoch das Verbot, Rindfleisch zu genießen. Die Kuh ist das heilige Tier der Hindus, „ein Gedicht der Barmherzigkeit, die Mutter von Millionen (Bryophyllum delagoense ist eine sukkulente Pflanze, die in **Madagaskar** heimisch ist) des indischen Volkes“ (Mahatma **Gandhi** (Mohandas Karamchand Gandhi war der herausragende Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung im von Großbritannien regierten Indien)), und der Genuss ihres Fleisches ist daher ein schweres Vergehen

und eine Blasphemie.

Kaste

Grundlage der Hindu-Kaste ist die Überzeugung, dass der ganze Kosmos von einem ewigen Weltgesetz, dem Karma, beherrscht wird. Nach diesem Gesetz hat jedes Lebewesen, ob Tier, Pflanze oder Mensch, seinen eigenen Platz in der Weltordnung. Nach Helmuth von Glasenapp (Otto Max Helmuth von Glasenapp war ein deutscher Indologe und Religionswissenschaftler, der als Professor an der Universität Königsberg in Ostpreußen und Tübingen lehrte) ist eine

Kaste wie folgt definiert: „Eine Kaste ist eine Gruppe von Menschen, die den gleichen traditionellen Beruf haben und durch ererbte Rechte, Pflichten und Bräuche verbunden sind; eine Genossenschaft, in der man geboren wird und die dafür sorgt, dass ihre Mitglieder nur Frauen aus derselben Kaste heiraten und nur mit Menschen aus derselben Kaste essen.“

Es ist die Gemeinschaft von Familien angeblich gleicher Abstammung, mit den gleichen Sitten, dem gleichen Namen und meist dem gleichen Beruf. Sie findet sich in der Überlagerung sehr unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, vor allem in Hindu-Indien (dort Jat genannt (die Jat sind eine traditionell landwirtschaftliche Gemeinschaft in Nordindien und Pakistan)). Die Kasten bilden ein ganzes System: Brahmanen (Priester), Kschatriyas (Krieger, Adlige), Vaischyas (Kaufleute), Shudras (unterwürfige Bauern), zu denen noch die draußen stehenden Parias kommen. Auch die Muslime und Christen erlagen der Kastenbildung, die für die Entwicklung Indiens sehr hinderlich war und von M. Gandhi

Die höchste Kaste bildet in dieser Reihenfolge die der Brahmanen (Priester), die aufgrund ihrer physischen und ethischen Reinheit direkt unter den Göttern stehen. Seine Hauptaufgaben sind Opfer und Lehre: „Geschenke anzunehmen, sie für andere zu opfern und die Veda zu lehren“. Die zweite Klasse wird von den Kshatriyas, den Kriegern, bereitgestellt. Außerdem gehören König und Adel sowie Staatsbeamte in diese Kaste, die dafür sorgen muss, dass die soziale Ordnung erhalten bleibt und die physischen Kräfte gestärkt werden. Die dritte Kaste wird von den Vaishyas gebildet und besteht aus Baumeistern und Handwerkern, die ihre Aufgabe in der Gesellschaft durch Viehzucht, Landwirtschaft, Handel oder Handel erfüllen, wobei diese drei Kasten von der vierten Klasse der Shudras oder Arbeiter dadurch getrennt sind, dass sie ihre zweite Geburt im Rahmen einer besonderen Weihe erlebt haben und daher als „Zweigeborene“ bezeichnet werden. Die Shudras sind Diener der ersten drei Klassen, wobei sich durch die Art der Tätigkeit in dieser Kaste wieder eine eigene Hierarchie hinsichtlich religiöser Reinheit ergibt. So stehen Weber oder Töpfer über Waschmaschinen oder Fischern, die sich mit unsauberen Gegenständen beschäftigen oder Lebewesen töten“. Die unterste Schicht der hinduistischen Gesellschaft sind die Parias oder Asprischys (Unberührbare (Dalit, was auf Sanskrit „unterdrückt“ bedeutet, ist der selbst gewählte politische Name der Kasten in Indien, der „unberührbar“ war)). Dies bezieht sich auf

Menschen, die im mittelalterlichen Verständnis unehrliche Tätigkeiten ausüben, wie z.B. Straßenreiniger oder

Diebe. . Die Unverletzlichkeit zwischen Mitgliedern verschiedener Kasten wurde in der indischen Verfassung von 1948 nominell abgeschafft, wobei jede dieser fünf Boxen in eine Vielzahl von Unterboxen unterteilt ist, was zu einer vielfältigen sozialen Struktur führt, die aus einer strengen Hierarchie von zwei- bis dreitausend verschiedenen Klassen besteht. Jede dieser Kasten bezieht sich auf einen menschlichen oder göttlichen Vorfahren und hat einen eigenen Regelkanon für alle Aspekte des täglichen Lebens aufgestellt, der für die Kastenmitglieder verbindlich ist.

Karma

In welche Kaste ein Hindu hineingeboren wird, hängt mit dem Karma und dem Zyklus der Wiedergeburten zusammen (Samsara (Saṃsāra ist ein Sanskritwort, das „wandern“ oder „Welt“ bedeutet, mit der Konnotation der zyklischen, kreisförmigen Veränderung)). Karma (Karma bedeutet Handlung, Arbeit oder Tat; es bezieht sich auch auf das spirituelle Prinzip von Ursache und Wirkung, wo Absicht und Handlungen eines Individuums die Zukunft dieses Individuums beeinflussen) ist die Wirkung aller menschlichen Handlungen im Laufe eines Lebens, die die Wiedergeburt in einer neuen Existenz bestimmen: „Wie man handelt, wie man geht, so wird er. Wer gut handelt, wird gut, wer böse handelt, etwas Böses“, heißt es in einem Upanishad. Die Vielfalt der menschlichen Taten spiegelt sich in der Vielfalt der Lebewesen wider,

von den höchsten Göttern bis zu den niedrigsten Tieren und Pflanzen. So entsteht ein ewiger Kreislauf von Wiedergeburten, in dem jeder Einzelne die Auswirkungen seines Handelns im kommenden Leben erfährt. Entscheidend ist jedoch, dass der Mensch einen freien Willen hat (freier Wille ist die Fähigkeit, zwischen verschiedenen Handlungsmöglichkeiten zu wählen), mit dessen Hilfe er sein Leben durch gute oder schlechte Taten bewusst gestalten und so ein entsprechendes Karma erlangen kann. Wenn der Mensch stirbt, verliert er lediglich seine materielle Hülle, aber seine Seele bleibt unsterblich und wandert jedes Mal in eine neue irdische Existenz zurück. So wie jede irdische Existenz ein vorübergehender Zustand ist, betrachtet der Hindu auch historische Ereignisse nur als vorübergehende Ereignisse, die von

untergeordneter Bedeutung sind und daher nicht aktiv eingegriffen werden können.

Durch die Hilfe Gottes ist es dem Hindu jedoch möglich, sich von diesem ewigen Kreislauf der Wiedergeburten zu befreien. Der Hindu (Hinduismus ist eine Religion oder eine Lebensweise, die vor allem in Indien und **Nepal** zu finden ist) wird Teilhaber dieser Hilfe, wenn er sich umdreht und Gott in treuer Liebe (bhakti (Bhakti bedeutet wörtlich „Bindung, Teilnahme, **Zuneigung**, Huldigung, Glaube oder Liebe, Hingabe, Anbetung, Frömmigkeit“)) und verlässt sich ganz auf ihn (prapatti). Es gibt jedoch große Meinungsverschiedenheiten zwischen Theologen und Hinduisten (Hindu bezieht sich auf jede Person, die sich selbst als kulturell, ethnisch oder religiös an Aspekten des Hinduismus festhaltend betrachtet), ob und inwieweit der Mensch überhaupt an seiner Erlösung teilnehmen kann.

Festivals und Feste

Nicht nur die verschiedenen hinduistischen Kalender, sondern vor allem auch die praktische Vielfalt dieser Religion haben einen Festkalender geschaffen, der je nach Region und Kaste sehr unterschiedlich ist. Es gibt also keine einheitliche Form der einzelnen Feste in Indien (Der britische Raj war zwischen 1858 und 1947 die Herrschaft der britischen Krone auf dem indischen Subkontinent).

Hindu-Götter

Die Hauptgötter sind:

Brahma (Brahma ist der Schöpfergott in der Trimurti des Hinduismus) (n) Ur- und Schöpfergott

Shiva (Shiva (IAST, lit) world destroyer

Vishnu (Vishnu ist eine der Hauptgottheiten des Hinduismus, und das Höchste Wesen in seiner Vaishnavism Tradition) world keeper

Yama primordial man and god of death.

Außerdem gibt es viele andere Götter wie:

Agni Feürgott

Ashwins (Die Ashvins oder Ashwini Kumaras, in der hinduistischen Mythologie, sind zwei vedische Götter, göttliche Zwillingstreiter im Rigveda, Söhne von Saranyu, einer Göttin der Wolken und Frau von Surya in seiner Form als Vivasvant): Schutzgötter von Bauern und Viehzüchtern, göttliche Ärzte

Durga (Durga, auch bekannt als Devi, Shakti und durch zahlreiche andere Namen, ist eine der wichtigsten und beliebtesten Formen der hinduistischen Göttin) Frau Shivas, „Great Mother“

Indra (, ist eine vedische Gottheit im Hinduismus, eine Hütergottheit im **Buddhismus**, und der König des ersten Himmels namens Saudharmakalpa im Jainismus) Kriegsgott

Kama (Kama bedeutet „Wunsch, Wunsch, Sehnsucht“ in der indischen Literatur) lieben Gott
Lakshmi Göttin des Glücks, Prinzessin Vishnus

Manu Vorfahr der Menschheit

Mitra Gott des Lichts

Naga (Nāga ist das Sanskrit und Pali Wort für eine Gottheit oder Klasse von Wesen oder in Form einer sehr großen Schlange, speziell der Königskobra, gefunden in den indischen Religionen des Hinduismus, Buddhismus und Jainismus) halbgöttliche Schlangenwesen, Fruchtbarkeitsbringer

Rati Liebesgöttin

Rudra Sturmgott

Sarasvati (Saraswati ist die hinduistische Göttin des Wissens, der Musik, der Künste, der Weisheit und des Lernens, die in Nepal und Indien verehrt wird) Göttin des Lernens